

## Frankreich unter Schock



**Flammenhölle auf der Landstraße:** Ein Tagesausflug durch das Weinbaugebiet von Bordeaux hätte es werden sollen. Stattdessen erwartete die 48 Mitglieder eines Seniorenvereins, die gestern Morgen mit dem Bus aufbrachen, ein Inferno. Keine Viertelstunde waren sie unterwegs, als ihr Bus in einer Kurve mit einem quer über die Fahrbahn stehenden, unbeladenen Holztransporter zusammenstieß. Beide Fahrzeuge fingen Feuer, 41 Reisende, der Fahrer des Lastwagens und ein Kind auf dem Beifahrersitz kamen in den Flammen ums Leben, sieben Fahrgäste wurden verletzt, vier von ihnen schwer. Es war der schlimmste Verkehrsunfall auf Frankreichs Straßen seit mehr als drei Jahrzehnten. Regierungschef Manuel Valls sprach von einem schrecklichen Schock. Ersten Ermittlungen zufolge war der Bus gegen 7.30 Uhr in einem Waldstück der Gemeinde Puisseguin in einer unübersichtlichen Kurve mit dem offenbar außer Kontrolle geratenen Lastwagen kollidiert. Kurz vor dem Zusammenprall öffnete der Busfahrer offenbar noch geistesgegenwärtig sämtliche Türen, was ihm selbst und sieben Passagieren die Flucht ins Freie ermöglichte. (vex) FOTO: AFP

### LEUTE

#### Judith Rakers ...

... Moderatorin, spricht über die anstehende Neuerung bei der „Tagesschau“, Deutschlands ältester Nachrichtensendung. „Die Zeiten von Jeans und Fellstiefeln oder Turnschuhen



sind jedenfalls vorbei“, sagte die 39-Jährige. Unterdessen bestätigte der Chefredakteur von ARD Aktuell, Kai Gniffke, dass die Zuschauer ab Sonntag erstmals in 63 Jahren „Tagesschau“ die Beine der Sprecher und Moderatoren sehen werden – am Ende der 20-Uhr-Sendung, wenn nach dem Wetterbericht die Schwerpunkte der „Tagesthemen“ angekündigt würden. Das Erste hatte die Beinfreiheit in den vergangenen Tagen mit einer Rätsel-Kampagne angekündigt: In verschiedenen Nachrichtensendungen stand ein Unterkörper mit Hose im Studio. (dpa/epd/Foto: dpa)

#### Mark Zuckerberg ...

... Facebook-Gründer (31), und seine Frau Priscilla Chan gründen eine kostenlose Privatschule für Kinder aus armen Verhältnissen in der Nähe ihres Wohnorts in Kalifornien. Die Schule in East Palo Alto, einem für Armut und soziale Spannungen bekannten Stadtteil, solle bei voller Kapazität rund 700 Kinder aufnehmen, sagte Chan. Teil des Konzepts sei auch eine kostenlose medizinische Versorgung. Das Projekt werde bereits seit zwei Jahren entwickelt, inzwischen sei für die Schule ein Grundstück gekauft worden. Die 30-Jährige sagte, sie habe unter anderem bei ihrer Arbeit als angehende Kinderärztin in San Francisco die Auswirkungen von Armut, Stress und zerrütteter Lebensverhältnisse erlebt. (dpa/Foto: dpa)



#### Andreas Schmidt-Schaller ...

... Schauspieler, legt großen Wert auf seinen Doppelnamen und würde nicht auf ihn verzichten. Damit habe er als Theater- und TV-Schauspieler und Fernsehkommissar eine gewisse Berühmtheit erlangt, sagte der 69-Jährige. Nach der Wende habe seine erste Agentur, ohne ihn zu fragen, den ersten Namen gestrichen: „Ich fühle mich, als fehlte mir ein Bein.“ Schmidt-Schaller ermittelt schon in den 80er Jahren als Leutnant Grawe im DDR-„Polizeiruf 110“, seit 2001 ist er Kommissar Trautzschke in der ZDF-Serie „Soko Leipzig“. (dpa/Foto: dpa)



#### Cee Lo Green ...

... US-Sänger, hat im Musikstudio um die Hand seiner Freundin Shani James angehalten. Er habe einen Ring gekauft und ihn in seinem Equipment versteckt. „Sie war immer gut zu mir, auch wenn unsere Partnerschaft oft auf eine Probe gestellt worden ist“, sagte der 40-Jährige. Das Paar hat sich Medienberichten zufolge schon vor einem Jahr verlobt, dies aber geheimgehalten. „Wir wollten damit nicht hausieren gehen. Wir sind gemeinsam so stark, weil uns unser Privatleben heilig ist.“ Nun sei aber die Zeit gekommen. Ein Hochzeitsdatum stehe noch nicht fest. (dpa/Foto: dpa)



### NILS' KINDERMUND

Meine damals vierjährige Enkelin Lieselotte erklärte mir, dass sie eine kleine Schildkröte möchte. Auf meine Frage, wie diese heißen soll, sagte sie, „Winzling“. Sie bräuchte aber eine größere Schildkröte zum Spielen. „Und wie soll die heißen?“ Ihre Antwort: „Riesling!“  
Hans Wieglering, Schwegenheim

Kontakt: kindermund@rheinpfalz.de

### SPRUCH ZUM TAG

Auch Kritik kann zur Manie werden: Man schmeckt vor lauter Haaren die Suppe nicht mehr.  
Werner Ross (1912-2002), Publizist und Literaturkritiker

# Prähistorisches Gemetzel vor den Toren Roms

Führungen über Elefantfriedhof Teil der italienischen „Woche der Erde“

VON PAUL KREINER

**ROM.** In Italien geht morgen die „Woche der Erde“ zu Ende. Wissenschaftler wollen so ihre Landsleute für etwas sensibilisieren, dem sich diese sonst kaum widmen: für den Boden, auf dem sie leben.

Heiß ist der Sommertag im mittleren Italien. Eine Herde Elefanten kragt Durst. Also: hinab zum Fluss. Doch die Ufer sind sumpfig, das mächtige Leittier, an die 40 Jahre alt, 3,50 Meter hoch und locker neuneinhalb Tonnen schwer, sinkt bis zum Bauch ein und kommt nicht wieder hoch. Als der Bulle nach langem Kampf verendet ist, stürzen sich andere Wesen auf ihn: ein alter Wolf, der fürs Jagen lebendiger Beute keine Kraft mehr hat – und eine Horde Zweibeiner. Fachkundig zerlegen sie das Tier zu tragbaren Fleischmassen; Hunderte Werkzeuge lassen sie achtlos liegen. Auch Kinder beteiligen sich am Schlachtfest; ein Milchzahn bleibt auf der Strecke.

So hat sich das abgespielt vor etwa 320.000 Jahren dort, wo heute Rom in die Äcker seiner westlichen Campagna ausfranst. Die Metzger gehörten zur Gattung „Homo heidelbergensis“; mit scharfkantigen Feuersteinen von weither hatten sie am Rand der Sumpfe auf Beute gelauert.

Heute ist dort alles trocken, und nachdem die Bauern der Gemarkung „La Polledrara“ mit ihren Pflügen immer wieder an recht seltsam geformten Steinen oder Doch-Nicht-Steinen hängen geblieben waren, haben Ausgrabungen seit 30 Jahren Italiens größtes prähistorisches Knochenfeld zu Tage gefördert.

Da liegen nicht nur drei beinahe vollständig erhaltene Elefantenskelette (mit den Spuren menschlicher Metzger und mit Stoßzähnen von fast vier Metern Länge), da ruhen auch Wasserbüffel und Nashörner, Urrinder mit ihren Riesenhörnern, Wildschweine, Wasservögel, Wildkatzen, ein ehemaliger Berberaffe, Nagetiere, Reptilien – 20.000 Knochen insge-

samt, plus der erwähnte Milchzahn. Ein Laufsteg führt über das tausend Quadratmeter weite Gelände; an den Wänden des zum Wetterschutz darüber gebauten Hangars übersetzen großflächige Gemälde das Gefundene in anschauliche Bilder für den „Homo sapiens“ von heute.

Die Führungen durch den „Elefantfriedhof“ gehören zur Initiative „Woche der Erde“, mit der italienische Universitäten und Geowissenschaftler nun schon im dritten Jahr ihre Landsleute sensibilisieren wollen



20.000 Knochen liegen vor den Toren Roms – von Elefanten, Wasserbüffeln oder Urrindern. FOTO: RHP

für etwas, dem sie sonst keine Aufmerksamkeit widmen – oder nur in Katastrophenfällen: für den Boden, auf dem Italien lebt.

Der ist nicht nur brüchig, weil ihn Erdbeben praktisch jede Woche erschüttern; da drohen nicht nur Vulkanausbrüche wie – aktuell – auf den Phleggräischen Feldern unterhalb des Vesuvs, am Rand der Millionenstadt Neapel. Da sterben – ebenfalls aktuell – schon bei jedem mittleren Regenguss immer wieder Menschen, weil Wildbäche nicht eingedämmt, von Müll und Baumstämmen befreit werden und dann entsprechend verhee-

rend zu Tale stürzen. Vier Fünftel der italienischen Gemeinden – 6600, umgerechnet 5,8 Millionen Menschen – sind von Erdbeben oder Hochwasser bedroht, weil Hänge nicht gesichert, an falscher Stelle mit allzu viel Beton versiegelt und ohne Rücksicht auf Verluste gerodet wurden.

Ganze Ortsteile stehen auf alten Bachbetten, auf Sardinien oder in Sizilien beispielsweise, entweder weil Bebauungspläne fehlen oder weil unheimlich schwarz gebaut wurde. Tausende Menschen haben sich auf illegale Weise ihre Häuser an die Hänge des Vesuv gestellt. Beste Aussichtsloge natürlich über den Golf von Neapel, über die Inseln Capri, Ischia, Procida. Aber auch „rote Zone“, praktisch nicht zu evakuieren im Ernstfall.

Die „settimana terra“, die „Woche der Erde“, sah sich nun die Umweltsauerer genauso an wie die Schönheiten, die im Boden schlummern. 237 Veranstaltungen gab es im ganzen Land. Da ging es zu aufgelassenen sardinischen Minen, aus denen seit 18 Jahren eine (schwer)metallische Giftbrühe ins Meer läuft. Da ging es zu abschmelzenden Gletschern – wo die verheerenden Folgen für den vom Wasser lebenden Norden Italiens in 20, 30 Jahren erörtert wurden. In der Nähe von Palermo ging es zu 165 Millionen Jahre alten, fossilien durchsetzten Lavaströmen oder hinab in mineralienbunte Höhlen an der Riviera. Da ging es zu den Schlackenhalde, die die Etrusker bei ihrer Metallverhüttung in der Toskana vor 2000 Jahren aufgeschüttet haben, oder zu den Steinbrüchen in Tivoli, aus deren Travertin die Stadt Rom gebaut ist.

Silvio Seno, Geowissenschaftler an der Universität Pavia, der mit seinem Kollegen Rodolfo Coccioni aus Urbino die „settimana terra“ ins Leben gerufen hat, will vor allem Jugendliche begeistern. Ein solches „Festival der Geowissenschaften“ gebe es sonst nirgendwo, sagt Seno am Rand des Elefantfriedhofs: „Ich betrachte es als meine Art und Weise, dem Land etwas Gutes zu tun.“

## Schwert-Attacke: Täter greift gezielt Einwanderer an

**TROLLHÄTTAN** (rtr). Die tödliche Schwert-Attacke in einer schwedischen Schule hat nach Einschätzung der Polizei einen rassistischen Hintergrund. Die Auswahl der Opfer, das Verhalten des Täters und sein Umfeld ließen diesen Schluss zu, sagte gestern ein Polizeisprecher im westschwedischen Trollhättan. Dort hatte ein maskierter 21-Jähriger am Donnerstag zwei Menschen getötet und zwei weitere verletzt. Auch der Attentäter kam ums Leben. Alle Opfer waren demnach Einwanderer. Auch Aufnahmen von Überwachungskameras legen den Ermittlern zufolge nahe, dass es sich um eine Tat aus Fremdenhass handelt. Der Mann habe seine Opfer nach Hautfarbe ausgewählt: Mit hellhäutigen Schülern habe er sich unterhalten, dunkelhäutige Schüler dagegen angegriffen. Auf einem Foto, das noch während der Tat aufgenommen wurde, posierte der Täter mit Schülern in einem Schulflur. Trollhättan ist eine Industriestadt mit einem hohen Ausländeranteil rund 75 Kilometer von Göteborg in Westschweden entfernt.

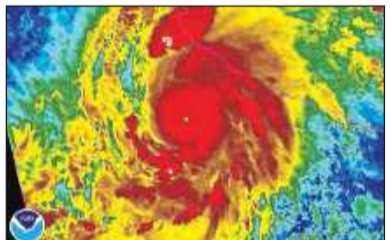
## Kindesmissbrauch: Vater tötet 19 Tage alten Sohn

**MÖNCHENGLADBACH** (dpa). Ein Vater soll seinen wenige Tage alten Sohn in Mönchengladbach tagelang missandelt und dann in einem „Gewaltexzess“ erschlagen haben. Das Kind wurde nur 19 Tage alt. Gegen den 26-Jährigen wurde Haftbefehl wegen Mordes, Misshandlung von Schutzbedürftigen und wegen schweren sexuellen Missbrauchs erlassen, teilten Polizei und Staatsanwaltschaft gestern mit. Der Mann habe die Tat gestanden. Die Mutter soll die Übergriffe mitbekommen haben, aber nicht eingeschritten sein. Die 25-Jährige sitzt wegen Totschlags durch Unterlassen in Haft. Der Säugling sei nach der Geburt vier Tage im Krankenhaus gewesen, bevor er nach Hause kam. „In den Tagen danach hat der kleine Wurm ein Martyrium hinter sich gebracht“, sagte Chefermittler Ingo Thiel.

### AUS ALLER WELT

**Schwan im Sturzflug:** Ein Schwan hat in Mölln (Schleswig-Holsten) einen Streifenwagen gestoppt. Der Vogel sei im Sturzflug direkt vor dem Polizeifahrzeug auf der Hauptstraße gelandet, berichtete die Polizei gestern. Nachdem die Beamten sich überzeugt hatten, dass das Tier unverletzt war, wollten sie es zum Weiterfliegen animieren. Der Vogel watschelte jedoch lieber zu Fuß durch die Stadt und blieb dabei immer in der Mitte der Straße, so dass der Streifenwagen weder rechts noch links vorbeikam. Also hätten die Beamten sich entscheiden, dem Schwan „Geleitschutz“ in Richtung Wasser zu geben, sagte eine Polizeisprecherin. (dpa)

**Rekord-Hurrikan:** Der Hurrikan „Patricia“ vor der mexikanischen Pazifikküste ist der stärkste Wirbelsturm, der je am amerikanischen Kontinent registriert wurde. Das Hurrikan-Zentrum in Miami warnte gestern vor katastrophalen Folgen im Südwesten Mexikos. Der Hurrikan sollte die Küste gestern Nachmittag (Ortszeit) erreichen. „Patricia“ erreicht Windgeschwindigkeiten von bis zu 325 Kilometern pro Stunde. Das Zentrum des Wirbelsturms lag gestern etwa 250 Kilometer südwestlich der Stadt Manzanillo und bewegte sich mit einer Geschwindigkeit von 19 Stundenkilometern in nordwestlicher Richtung. (dpa/Foto: dpa)



**Vorsicht Braunbär:** Ein Braunbär hat in der Slowakei seine Vorliebe für das Stadtleben entdeckt und versetzt so die menschlichen Bewohner in Angst und Schrecken. Die Verwaltung von Brezno in der Mittelslowakei hat deshalb eine Warnung für mehrere Stadtteile ausgegeben. Besorgte Bürger hatten mehrfach die Polizei angerufen, weil der Bär durch Wohngebiete der Gemeinde mit rund 20.000 Einwohnern streunte. Ein Team aus Polizei und Jägern soll nun klären, was mit dem unerwünschten Stadtbummel geschehen soll. Im vergangenen Jahr war ein anderer Braunbär wiederholt in Zentrumsnähe der drittgrößten slowakischen Stadt Presov aufgetaucht. Da er sich nicht einfangen ließ, wurde er in einer städtischen Grünanlage erschossen. (dpa)

